

Wirtschaft | Die Société Suisse des Explosifs (SSE Group) blickt auf eine bewegte Geschichte zurück und lädt im Juni zu einem Tag der

Eine quietschfidele alte Dame feiert st

BRIG-GLIS | Die Explosifs in Gamsen ist ein Stück uralte Walliser Industriegeschichte. Im Jahre 1894 gegründet, um den Mineuren des Simplontunnels den Sprengstoff zu liefern, hat sich das Unternehmen im Laufe der Jahrzehnte zu einem diversifizierten europäischen Feinchemie- und Dienstleistungsunternehmen gewandelt.

Mit berechtigtem Stolz darf die Explosifs dieses Jahr auf ihre 125-jährige Geschichte zurückblicken. «Manchmal muss man sich die Entwicklungsgeschichte eines Unternehmens über die Jahrzehnte hinweg in Erinnerung rufen, um seine heutige Gestalt zu verstehen. Sollte man die Société Suisse des Explosifs mit ihren 125 Jahren in allen Ehren als alte Dame oder eher als Heranwachsende bezeichnen?», stellte Verwaltungsratspräsident Raymond Loretan die Frage in den Raum. Was er damit sagen wollte: Obwohl die Firma satte eineinviertel Jahrhunderte auf dem Buckel hat, hat sie immer noch mächtig Dampf im Kessel. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Denn die Industrieanlagen mit all ihren Rührwerken, Pipelines, Pumpen und Maschinen produziert praktisch pausenlos wie am Schnürchen. Von Altersschwäche keine Spur, ganz im Gegenteil. Anstatt eine tatterige Greisin scheint eher eine junge Wilde am Werk zu sein.

«Die SSE entwickelte sich zu einem europäischen Unternehmen und bewahrte sich zugleich die Walliser Wurzeln»

Raymond Loretan
VR-Präsident SSE Group

Gegründet wurde die SSE 1894 anlässlich des geplanten Durchstichs des Simplontunnels, der damals der längste Eisenbahntunnel der Welt war. «Dabei hätte man es eigentlich belassen können, doch stattdessen entwickelte sich die SSE zu einem europäischen Unternehmen und bewahrte sich zugleich die Walliser Wurzeln», erklärt Raymond Loretan. Im Rückblick auf die lange Firmengeschichte unterschied der VR-Präsident die drei wichtigsten Phasen. Zwischen 1894 und 1970 stellte die SSE vorwiegend Sprengstoffe und Dynamit für den heimischen Markt her. Damit leistete sie einen Beitrag zum Bau der bedeutenden Infrastrukturen der modernen Schweiz wie Eisenbahn- und Strassentunnels und die grossen hydroelektrischen Projekte der 50er-Jahre.

Vom Sprengstoff hin zur Feinchemie

«Zwischen 1970 und 2012 entwickelten wir uns als Hersteller von Sprengstoffen für den zivilen Gebrauch zur Schweizer Marktführerin und bauten gleichzeitig unser Exportgeschäft aus», so

Loretan. Die Hauptprodukte waren vor allem Sprengschnüre und «Pentaerythrityltetranitrat», kurz Nitropenta genannt, dessen farblosen Kristalle zur selben chemischen Familie wie Nitroglyzerin gehören. Diese Produkte verkaufte die SSE in über 40 Länder.

1970 entschied sich die Firma für eine Diversifizierung in der Herstellung von Chemieprodukten und spezialisierte sich auf Reaktionen mit hohem Energiepotenzial. Dazu gründete die SSE ihr Tochterunternehmen Valsynthese, das in Gamsen angesiedelt ist. Fortan setzte die SSE ihre Entwicklung an zwei Fronten fort, bestätigte ihre führende Stellung auf dem Schweizer Sprengstoffmarkt und baute ihr Geschäft mit Feinchemikalien aus. Die dritte entscheidende Phase begann im Jahr 2013 und dauert bis heute an, führt der VR-Präsident aus: «In dieser Phase vollzog sich die wirkliche Wandlung der SSE. Wir tätigten zwei grosse Übernahmen im Sprengstoffgeschäft in Mitteleuropa und integrierten Bohr- und Sprengdienstleistungen in unser Kerngeschäft. Aus einem exportorientierten Walliser Unternehmen wurde eine europäische Gesellschaft mit Sitz in Gamsen.

Dank dieser Akquisitionen erwirtschaften wir nun 75 Prozent unseres Umsatzes ausserhalb der Schweiz. Vor 2012 lag der ausländische Anteil am Umsatz nur bei 22 Prozent.» Die Wandlung der SSE zeigt sich auch an folgender Zahl: Mehr als 60% des Ertrages werden nun mit Dienstleistungen im Sprengbereich erzielt und nicht mehr mit dem Verkauf von Produkten. Gleichzeitig ist seit 2013 die Anzahl der Mitarbeiter von 123 auf 590 angestiegen, wobei rund hundert im Werk Gamsen beschäftigt sind.

Nur fünf Direktoren in 125 Jahren!

Was besonders erstaunt: Trotz des 125 Jahre langen Bestehens der Firma ist der aktuelle CEO der Gruppe, Gilles de Preux, erst der fünfte Direktor der SSE. Gründervater Pietro Ronchetti führte das Ruder von 1894–1913, Paul de Wilde anschliessend bis 1962 und René Pahud ab dann bis 2008. Der vierte Direktor, Daniel Antille, legte die Geschicke der Firma schliesslich vor zwei Jahren in die Hände von Gilles de Preux. Auch die Aktionärsstruktur der Explosifs verdient besondere Erwähnung. «Wir konnten stets auf ein äusserst treues Aktionariat zählen. Einige Aktionärsfamilien begleiten die SSE bereits seit mehreren Generationen. Besonders lange dabei sind, in dieser Reihenfolge, die Familien Harlé, Roulet, de Werra und Ramelet», so Raymond Loretan. Die Aktien der SSE sind zwar nicht an der Börse kotiert, können aber dennoch über die Plattform OTC-X der Berner Kantonalbank gehandelt werden. Wobei man für eine einzige Aktie der SSE gestern satte 2700 Franken auf den Tisch legen musste. Die SSE ist im Besitz von rund 600 Aktionären, darunter befinden sich 250 Walliser Teilhaber. Etwa 95% des gesamten Kapitals liegen in Schweizer Händen, auch das ist eine Besonderheit der Firma. «Die SSE war stets unabhängig und nie Teil eines Grosskonzerns, darauf sind wir stolz.



Riesengross. Die Société Suisse des Explosifs verfügt über ein Areal, das 600 000 Quadratmeter beträgt und sich ins Nanttal hinein schlängelt.



Im Labor. CEO Gilles de Preux im Raum, wo die Qualität der Produkte chemisch getestet wird.



Grosse Mengen. VR-Präsident Raymond Loretan vor mächtigen Tanks der Feinchemie.

Und der Firmensitz war immer in Brig angesiedelt», erklärt Raymond Loretan.

Die Mitarbeiter der SSE dürfen sich an einem sozial munter engagierten Unternehmen erfreuen. Das konnten sie bereits, als die AHV noch nicht ge-

«Wir sind von unserem sozialen Engagement überzeugt und denken gar nicht daran, uns davon zu entfernen»

Daniel Antille
Delegierter des VR

gründet worden war und weit bevor so was wie die zweite Säule überhaupt angedacht war. Denn schon im Gründungsjahr 1894 hatte die Firma eine Stiftung ins Leben gerufen, die sich für die Mitarbeiter und deren Familien einsetzte. Ursprünglich nannte man die Einrichtung schlicht «Sicherheitsfonds», später ist eine eigene Pensionskasse gegründet worden, die bis zum heutigen Tag nicht nur existiert, sondern hervorragende Leistungen bietet, die weit über den gesetzlichen Rahmen hinausgehen. So bezahlt der Arbeitgeber zwei Drittel in die Pensionskasse ein, der Arbeitnehmer einen Drittel. Mit anderen Worten: Die SSE hat den vom Gesetzgeber geforderten Arbeitgeberbeitrag so einfach mal glatt verdoppelt. Über die firmeneigene Pensionskasse sind die Mitarbeiter auch indi-

rekt an der Firma beteiligt. Die Belegschaft in Gamsen besitzt so 15% der Firma. «Wir sind von unserem sozialen Engagement überzeugt und denken gar nicht daran, uns davon zu entfernen», erklärte Daniel Antille.

Nur drei Todesfälle in 125 Jahren

Die Herstellung von Sprengstoffen ist eine brisante Angelegenheit, im wahrsten Sinne des Wortes. Schliesslich stellen die Mitarbeiter täglich Stoffe her, die bei unsachgemässer Handhabung gehörig durch die Decke gehen können. Nicht zuletzt aus diesem Grund wurde das Firmenareal in eine tiefe Schlucht verlegt, welche bei Unfällen dafür sorgt, dass nicht angrenzende Häuser oder gar Personen Opfer werden. Heute sind modernste Sicherheitsstandards

zwar oberste Pflicht eines jeden Mitarbeiters, in früheren Zeiten standen viele Vorsichtsmassnahmen gar nicht zur Verfügung. Dennoch sind in der 125-jährigen Geschichte der SSE nur drei Mitarbeiter bei der Ausübung ihres Berufes ums Leben gekommen. Es gibt wohl weltweit keine andere Sprengstoff-Fabrik mit einer solch tiefen Todes-Statistik. Der letzte traurige Todesfall ereignete sich im Jahre 2001.

Französisch ist Trumpf bei der SSE

Wie es der Name bereits antönt, ist die Société Suisse des Explosifs stark mit der französischen Sprache verwurzelt. Und nicht nur das – die Franzosen hatten und haben seit jeher einen starken Einfluss auf die SSE. Schon bei der Gründung stamm-

r offenen Tür

Explosiv Geburtstags



FOTO ZVG



ichtigen Tanks



Nitropenta. Werksleiter Fabian Venetz zeigt, wo das hochexplosive Pulver hergestellt wird.

te der Grossteil des Kapitals aus Frankreich, und auch die Sprengtechnik wurde von der «Société Française des Explosifs» übernommen. «Aus diesen Gründen ist unsere Firmenraison stark französisch geprägt, obwohl wir unseren Firmensitz stets in Brig hatten», erklärt Daniel Antille.

Deutschland als stärkster Markt

Heute ist die SSE besser aufgestellt als je zuvor. Sie verfügt über Standorte in Norwegen, Schweden, Polen, Tschechien, Slowakei, Deutschland, Rumänien, Mazedonien und der Schweiz. In den USA unterhält die Firma ein Verkaufsbüro. Mittlerweile ist der deutsche Markt im Sprengstoffgeschäft der wichtigste. Dort sind 200 Mitarbeiter beschäftigt, die

rund 43 Prozent des Umsatzes erwirtschaften. Der Schweizer Sprengstoffmarkt weist hingegen derzeit eine vergleichsweise schwache Aktivität auf. Für eine positive Überraschung sorgte Skandinavien, wo ein deutliches Umsatzwachstum zu verzeichnen war (siehe Geschäftszahlen im Artikel rechts).

Vor einigen Jahren hatte die SSE auch die Firma Hamberger erworben, die auf die Herstellung von pyrotechnischen Produkten wie Feuerwerksraketen und Vulkane spezialisiert war. «Den Bereich der Pyrotechnik haben wir an die waadtländische Sugyp SA ausgelagert. Dadurch wurde die Organisation der Firma Hamberger deutlich vereinfacht. Diese Gesellschaft konzentriert sich nun auf die Industrieproduktion», erklärt Raymond Loretan. **wek**

DAS GROSSE JUBILÄUM

Ein 125. Geburtstag kommt nicht alle Tage vor. Aus diesem Grund hat die Firmenleitung beschlossen, das stolze Jubiläum Ende Juni ausgiebig zu feiern. Den Auftakt bildet am 27. Juni ein offizieller Tag in einem eher protokollarischen Rahmen für Kader-Mitarbeiter aus zehn Ländern, wichtige Kunden und Vertreter aus Politik und Wirtschaft. Am 28. Juni findet die 124. Generalversammlung mit den Aktionären statt. Am 29. Juni folgt ein geselliger Tag für die Mitarbeiter und ihre Familienangehörigen. Und am Sonntag, dem 30. Juni, öffnet die SSE ihre Tore für die breite Öffentlichkeit für einen Tag der offenen Tür. An diesem Tag hat jeder Interessierte die beste Gelegenheit, hinter die Kulissen der Sprengstoff-Produktion zu blicken und einen Rundgang durch das 125 Jahre alte Industrie-Areal zu machen, das Standort von zahlreichen alten Bauten aus den Walliser Pionierzeiten ist.

Wirtschaft | Millionenschwere Investitionen geplant

Gelingt der SSE der grosse Wurf?



Technischer Direktor. Markus Troger ist Mitglied der Geschäftsleitung: Darf er sich bald über einen Blockbuster freuen?

FOTO WB

BRIG-GLIS | Läuft alles nach Plan, dann hat die Société Suisse des Explosifs einen Blockbuster in der Pipeline. Erreicht ein Kunde mit seinem Produkt die Zulassung, so winken Investitionen in hohem Millionenbereich und dreissig neue Arbeitsplätze.

Doch der Reihe nach: Die SSE hat ein sehr gutes Geschäftsjahr 2018 hinter sich. An der GV vom 28. Juni wird CEO Gilles de Preux hervorragende Zahlen präsentieren können.

Jubiläumsbonus für die Aktionäre

«Gemäss der gesteckten Ziele ist 2018 ein Jahr der Wende, gekennzeichnet durch einen markanten Anstieg der Verkäufe, Verbesserung der Margen sowie Rentabilität in der Schweiz und international», erklärte der CEO. Alle Geschäftseinheiten trugen zu diesem deutlichen Anstieg der industriellen Geschäftsergebnisse bei, nach mehreren Jahren, welche durch die Integration der Übernahmen geprägt waren. Der Umsatz erhöhte sich auf 132 Millionen Franken, das ist ein Anstieg von 13,3% im Vergleich zum Vorjahr und der EBIT stieg um vier Millionen Franken auf 2,7 Millionen. Die Firma wird erneut eine Dividende ausschütten, welche mit 70 Franken pro Aktie stabil bleibt. Hinzu kommt aber ein Jubiläumsbonus für die Aktionäre von 12.50 pro Aktie. Zur Erinnerung: Die Gruppe tätigte zwischen 2013 und 2017 mehrere Übernahmen in Zentraleuropa. Seit dem 1. Januar 2018 wurden diese zu einer einzigen juristischen Gesellschaft pro Land fusioniert. Diese strategische Entwicklung lief parallel zur Neupositionierung des Standortes Gamsen im Wallis, mit dem Ziel, der Feinchemie neue Dynamik zu verleihen.

Wichtige Synergien geschaffen

Gilles de Preux erklärt: «2018 hat unsere Gruppe bewiesen, dass sie fähig ist, wichtige Synergien zu schaffen, die eine deutliche Verbesserung der operationellen Geschäftsergebnisse ermöglichen und die die Fortführung der Umsetzung unserer Strategie im Hinblick auf die Entwicklung der Premium-Dienstleistungen der Kunden sicherstellen.» Der Präsident Raymond Loretan ergänzt: «Mit der Stärkung gewinnbringender Kapazitäten hat die SSE Gruppe 5,6 Millionen in Anlagen und industrielle Projekte investiert, Investitionen, die 2019 bis zu einer Höhe von etwa sieben bis neun Millionen weiterverfolgt werden.»

Bald dreissig neue Mitarbeiter?

Apropos Investitionen: Es könnte noch besser kommen, als sich schon bisher angebahnt hat. Denn ein Kunde der SSE im Bereich der Feinchemie hat ein Produkt in der Pipeline, das offenbar kurz vor der Zulassung der Behörden stehen könnte. «Das vielversprechende Projekt steht in der Endphase. Im Erfolgsfall wird der Standort Gamsen ein exponentielles Wachstum verzeichnen und umfangreicher Investitionen bedürfen», erklärte Loretan. Um welchen Kunden und um welche Art von Produkt es sich handelt, wollte der VR-Präsident aufgrund der Vertraulichkeit nicht mitteilen. Nur so viel: Sollte das Produkt zugelassen werden, müsse in den Standort ein Betrag investiert werden, der über der Zehn-Millionen-Franken-Grenze liege. Um die neue Anlage betreiben zu können, müssten dreissig neue Mitarbeiter im Bereich Operateur angestellt werden. Das würde die jetzige Belegschaft auf einen Schlag um einen Drittel erhöhen. Wie hoch der zu erwartende Mehrumsatz dank des neuen Produktes sein dürfte, auch das wollten die Verantwortlichen gestern nicht kommunizieren. **wek**

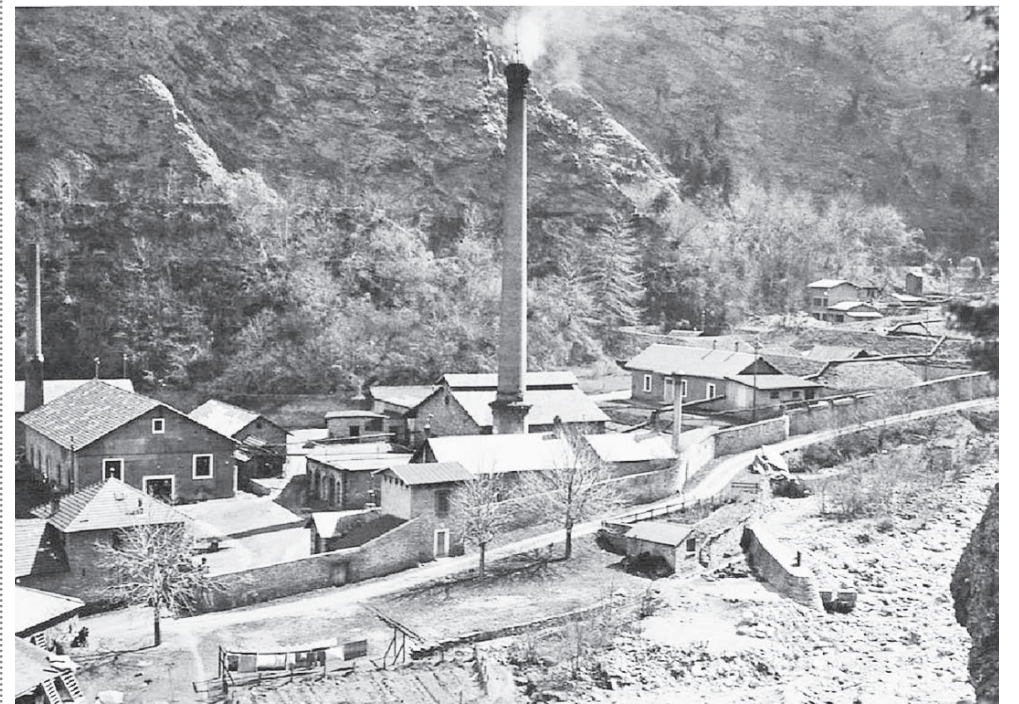


Bild aus alten Tagen. Viele der alten Industriegebäude aus der Gründerzeit können auch heute noch bewundert werden.

FOTO ZVG